

## **DOPINGKONTROLLEN AUCH IM BREITEN- UND AMATEURSPORT**

Dass Spitzensport und Doping zusammengehören ist offensichtlich eine traurige Tatsache. Wenn es um das Geldverdienen bzw. um Vertragsverlängerungen geht, ist der Profisportler scheinbar oftmals gezwungen mit unerlaubten Mitteln nachzuhelfen.

Mir, als guten Hobbysportler im Berglauf, Rad- und Skitourenrennsport wird immer wieder die Frage gestellt: „Wie schaut es bei den Breiten- und Amateursportveranstaltungen aus?“. Dass bei den Bodybuildern und Kraftsportlern sehr viel mit Muskelaufbaupräparaten nachgeholfen wird, steht offensichtlich außer Zweifel. Bei den zahlreichen Ausdauersportveranstaltungen werden nur Vermutungen angestellt. Z. B. sollen angeblich rd. 25 % der Teilnehmer des Ötztaler Radmarathons mit unerlaubten Mitteln nachhelfen. Diese Schätzung scheint m. E. schon sehr hoch, da ja bei dieser Veranstaltung kein Geld zu verdienen ist, und jeder Teilnehmer mehr oder weniger gegen sich selbst fährt. Aber für den Spitzenbereich der Amateursportszene könnte meiner Meinung nach eine Schätzung von 10 – 20 % zutreffen, da sich nicht selten das Leistungsniveau dieser Sportler nicht mehr viel von dem der Profis unterscheidet, und hin und wieder rapide Leistungssteigerungen auffallen. Die Profis dopen munter weiter, trotz des inzwischen schon recht hohen Risikos erwischt und öffentlich an den Pranger gestellt zu werden. Dagegen besteht im Amateursportbereich (auch Tiroler und Österreichische Meisterschaften) überhaupt kein Risiko, da keine Kontrollen durchgeführt werden. Ein Sieg bei einem sog. Hobbyrennen bringt zwar finanziell kaum was ein - aber ist nicht für einige die Anerkennung, der Zeitungsbericht oder seinen Konkurrenten abgehängt zu haben, genug Motivation unerlaubt nachzuhelfen? Vor allem, wenn die Mittel mit gewissen Beziehungen scheinbar recht leicht zu bekommen sind. Darum wäre es an der Zeit auch bei den sog. Hobbyveranstaltungen im Ausdauerbereich unangekündigte Dopingkontrollen (auch Bluttests) durchzuführen.

Da die Veranstalter solcher Hobbysportwettkämpfe nicht selten sogar Antrittsgelder für Profis und Exprofis zahlen, um ihre Veranstaltung aufzuwerten und oftmals Geld für Streckenrekorde ausschreiben, haben sie natürlich wenig Interesse, Geld für Dopingkontrollen auszugeben. Darum wäre es wichtig, dass die Initiative für solche Kontrollen von der NADA (Nationale Anti-Doping Agentur) ausgeht. Diese müsste ein gewisses Budget für Kontrollen im Amateursportbereich zur Verfügung haben. Schon allein die Gefahr, dass unangekündigte Dopingkontrollen durchgeführt werden könnten, würde im Amateursportbereich potentielle Betrüger vom dopen abhalten, da hier das Dopen nicht existenziell ist.

Ich bin der Meinung, wenn schon beim Profisport scheinbar viele nicht ohne unerlaubte Mittel zurecht kommen, sollte wenigstens im Amateursportbereich „by fair means“ gekämpft werden. Ein sauberer Hobbysport würde natürlich auch die Sportler selbst schützen, da hier oftmals die ärztliche Betreuung und die Anleitung für den Einsatz der unerlaubten Mittel fehlt.